

Zeitgemäßes vom Weihnachtsmann

In dieser Woche mehren sich zutiefst widerwärtige Geschichten über den Weihnachtsmann. Aus Australien hören wir, daß Santa Claus von Kindern (!) mit Flaschen beworfen, ja in den Unterleib getreten worden sei. Aber es kommt noch schlimmer. In England hat ein Pfarrer gar die Existenz von Mr. Claus bestritten - mit dem zynischen Hinweis, daß nicht er, sondern Mom und Dad die Socken mit Geschenken vollstopften. Statt diesen Geistlichen mit Flaschen niederzustrecken, hätten die Kinder geweint.

Der amerikanische Kolumnist Art Buchwald leugnet zwar nicht Santas Existenz, be-

richtet aber von einer Pressekonferenz am Nordpol, die nach der Übernahme der S. Claus Enterprises durch einen gewissen Ebenezer Scrooge (etwa: Dagobert Duck) stattgefunden hat. Die Firma bleibt am Leben, muß aber wegen der Konkurrenz aus Fernost umstrukturiert werden: Acht Rentiere, dazu 10 000 Elfen werden gefeuert - ohne Sozialplan und gleitenden Vorruhestand. Santas winselnde Rechtfertigung: 'Ich hatte keine andere Wahl. Ich mußte das beste für die Aktionäre herausholen. Wall Street pfeift auf Weihnachten. Nur der Profit zählt.'

Den irregeleiteten australischen Kindern mag noch verziehen werden. Der britische

Geistliche hat sich inzwischen entschuldigt. Doch der Übernahme-Artist Scrooge wird einer besonderen Höllenpein anheimfallen. Die nächsten 300 Jahre wird er in der U-Haft verbringen. Wo er das Geld für den Aktienkauf gewaschen, warum er die Profite in die Schweiz geschafft habe, werden ihn die Fahnder rund um die Uhr fragen. Und die Elfen werden vor dem Knast mit feinen Stimmchen singen: 'Für die Kleinen schufteten wir, nicht für Kommerz und Profitgier.' So ist es, liebe Kinder.

jj